

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größerer per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unanonyme Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Paibach:
ganzjährig . . . 80 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 . . . halbjährig . . . 11 . . .
vierteljährig . . . 7 . . . 50 . . . vierteljährig . . . 5 . . . 50 . . .
monatlich . . . 2 . . . 50 . . . monatlich . . . 1 . . . 85 . . .

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugestellt werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Den 25. Juni 1901 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV., XXXV. und XXXVI. Stück des Reichsgesetzbuches in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. Juni 1901 (Nr. 144) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 20 «Matica Sloboda» vom 18. Juni 1901.
Nr. 25 «Česko-slovanská Morava» vom 19. Juni 1901.
Nr. 25 «Červanky» vom 19. Juni 1901.
Nr. 74 «Rovnost» vom 21. Juni 1901.
Nr. 163 «Kurjer Iwowski» vom 14. Juni 1901.
Nr. 23 «Ruskoje slovo» vom 14. Juni 1901.
Nr. 120 und 121 «Dilo» vom 14. Juni 1901.
Nr. 137 «Glos Narodu».

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage im Vilajet Kosovo und in Novi-Bazar.

Die Belgrader Meldungen betreffs überhandnehmender Verfolgung der christlichen (serbischen) Bevölkerung im Vilajet Kosovo, sowie ernster Ruhestörungen im Sandschak Novibazar, und der massen-

haftesten Flucht von christlichen Bewohnern dieser Gebiete nach Serbien, haben nach einer Meldung aus Constantinopel nicht nur in den türkischen Regierungskreisen, sondern auch in den diplomatischen Kreisen Verwunderung hervorgerufen. Von dem angeblichen „Aufruhr“, der den erwähnten Nachrichten zufolge in Novibazar entstanden sein soll, hatte man an diplomatischen Stellen, welche über die Vorgänge in dem bezeichneten Gebiete in der Regel gut unterrichtet sind, absolut keinerlei Kenntnis erhalten, woraus sofort der Schluss gezogen werden durfte, dass die betreffenden Meldungen zumindest stark übertrieben waren. Tatsächlich hat sich herausgestellt, dass die Vorfälle in Novibazar durchaus nicht außergewöhnlicher Natur waren, da es sich bloß um eine Agitation wegen der Person des Kaimakams gehandelt hat — ein Treiben, das sozusagen zu den Geplogenheiten der Bevölkerung der fraglichen Gebiete gehört. Was nun die Zustände im Vilajet Kosovo im allgemeinen betrifft, so erscheint es bemerkenswert, dass selbst an jener Stelle, welche darüber Klage führt, keine detaillierten Angaben über die Verfolgung der christlichen Bevölkerung durch die Albanen eingelaufen sind. Das ist zum mindesten ein schwacher Punkt der diplomatischen Action der serbischen Regierung. Die türkischen Regierungskreise erklären die serbischen Beschwerden für unbegründet und bezeichnen überdies das Vorgehen des Belgrader Cabinets, da es sich bei den vorgebrachten Beschwerden nicht um serbische, sondern um türkische Unterthanen handelt, als eine Einmischung in innere Angelegenheiten der Türkei, die mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden müsse. Hinsichtlich der in jüngster Zeit gemeldeten Grenzüberschreitungen stehen gleichfalls die serbischen und die türkischen Angaben mit einander in vollem Widerspruch. Während man in Belgrad behauptet, dass Albanen, ja sogar Nizams die Urheber der betreffenden Zwischenfälle waren, erklärt man in türkischen Kreisen, dass die Anstifter derselben im Gegentheile die serbischen Grenzwächter selbst seien, welche als „aus der Türkei seinerzeit ent-

flohene Individuen“ bezeichnet werden, die Schmuggel treiben und dadurch naturgemäß Zusammenstöße mit der türkischen Grenzwache herbeiführen. Die Pforte, so wird versichert, hat die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung wiederholt auf diesen Sachverhalt gelenkt, die Antwort aus Belgrad habe jedoch stets dahin gelautet, dass nicht die serbischen Grenzwächter, sondern die Albanen sich Grenzverletzungen zuschulden kommen lassen, die naturgemäß zurückgewiesen werden müssten. Um diesen Nebeständen abzuheben, sind schon vor längerer Zeit zwei Protokolle von Delegierten der Türkei und Serbiens vereinbart worden, das eine in Branya, das andere in Belgrad, letzteres von dem in Specialmission nach der serbischen Hauptstadt entsendeten türkischen Botschafter in Berlin, Lewis Pascha, und Vertretern der serbischen Regierung. Darnach sollten unter anderem gemischte Patrouillen die türkisch-serbische Grenze überwachen, eine Bestimmung, welche, wie von türkischer Seite behauptet wird, Serbien bisher durchzuführen stets verweigert habe. Der serbische Gesandte, General Sava Gruić, welcher dieser Tage, wie gemeldet, neuerdings sowohl auf der Pforte, wie in Yildiz-Kiosk ernste Vorstellungen der mehrfach gekennzeichneten Art erhoben hat, erhielt bei dieser Gelegenheit eine Antwort, welche sich mit den obigen Ausführungen vollständig deckt. In der gleichen Weise wird der Sachverhalt auch an einer anderen, nichtserbischen diplomatischen Stelle dargestellt. Unter diesen Umständen wird in türkischen Kreisen die Frage aufgeworfen, welche Zwecke Serbien eigentlich verfolgt, indem es gegenwärtig eine derartige diplomatische Campagne gegen die Pforte führt.

Die Gibraltar-Frage.

Der Eindruck, den man in Spanien von den jüngsten Erörterungen der Gibraltar-Frage im englischen Parlament erhielt, hat sich bereits zu praktischen Consequenzen verdichtet. Sehr bemerkenswerte Andeutungen bieten hierüber die Einzelheiten, die

holte langsam der Schriftsteller und versank in Nachdenken.

Der Teufel blieb ihn an und lächelte boshaft. „Na wie gefällt Ihnen das alles?“ fragte er.

„Ich hatte Kinder . . .“ sagte der Schriftsteller mit Mühe. „Sie — ja, ich weiß es — sind am Leben . . . einen Sohn und eine Tochter . . . Ich dachte damals, mein Sohn werde auch mit der Zeit ein bedeutender Mensch werden . . .“

„Bedeutende Menschen gibt's genug, das Leben braucht ganze Menschen,“ sagte der Teufel kalt und pfif einen Gassenhauer.

„Ich denke — der Commis muss kein besonders guter Pädagoge sein . . .“

Der leere Schädel des Schriftstellers schüttelte sich traurig.

„Sehen Sie nur, wie er sie umarmt! Man lebt hier sehr vergnügt, scheint's!“ rief der Teufel.

„Ja — a . . . Ist der Commis da reich?“

„Er hatte keinen Heller, aber Ihre Frau war reich . . .“

„Meine Frau? Woher hat sie denn Geld?“

„Na . . . aus dem Verkaufe Ihrer Bücher!“

„So-o . . .“ sagte der Schriftsteller leise, den nackten hohlen Schädel schüttelnd. „Es kommt also darauf hinaus, dass ich für irgend einen Commis gearbeitet habe? . . .“

Allerdings kommt es darauf hinaus,“ gab der Teufel lustig zu.

Der Schriftsteller blickte zur Erde und sagte zum Teufel:

„Führen Sie mich nach meinem Grabe zurück . . .“

Es war dunkel, der Regen fiel, am Himmel zogen schwere Wolken. Mit den Knochen aufklappend, schritt der Schriftsteller schnell nach seinem Grabe . . . Der Teufel gieng hinter ihm her und pfif ver-

Feuilleton.

Etwas vom Teufel.

Nach Maxim Gorkij.
(Schluss.)

Dem Teufel wurde es wieder langweilig. Dieser Schriftsteller hat im Leben überall die erste Rolle spielen wollen, und jetzt, da alles in ihm tot ist, lebt sein Ehrgeiz noch fort . . . Wie langweilig sind doch die Menschen! . . .

Der Teufel wollte dem Schriftsteller schon vorschlagen, nach dem Friedhofe zurückzukehren, als ihm plötzlich ein neuer Gedanke kam. Sie standen gerade in der Stadt auf einem rings von Häusern umsäumten Platze. Ein schwarzer, feuchter Himmel hing tief hinab, und es sah so aus, als ob er sich auf die Dächer stütze und mit trüben Blicken auf die nasse Erde schaue . . .

„Wissen Sie was?“ sagte der Teufel, sich liebenswürdig zum Schriftsteller beugend, „Sie müssen doch mal sehen, wie Ihre Frau jetzt lebt?“

„Ich weiß in der That nicht, ob ich soll . . .“, entgegnete langsam der Schriftsteller.

„Seht doch! Sie sind wirklich eine Leiche!“ versegte der Teufel, der ihn in Harnisch zu bringen wünschte.

„Was soll das für einen Zweck haben?“ fuhr der Schriftsteller fort und schüttelte hörbar seine Knochen. „Aber schließlich — wie Sie wollen . . . sie sieht mich ja nicht . . . Und wenn sie mich wirklich sieht — erkennt sie mich doch nicht.“

„Natürlich nicht!“ beruhigte ihn der Teufel.

„Wissen Sie, ich sage das deshalb, weil sie . . . es nicht liebt, wenn ich länger vom Hause fortbleibe . . .“ erklärte der Schriftsteller.

Der Teufel berührte ein Haus. Die Mauer verschwand, oder vielmehr sie wurde durchsichtig wie Glas. Der Schriftsteller erblickte das Innere großer Zimmer, in denen es hell, gemütlich, hübsch war . . .

„Eine schöne Einrichtung!“ knarrte er beifällig. „Eine sehr schöne Einrichtung! Solch eine Wohnung hätte ich haben müssen — da wäre ich meinewegen noch lange nicht gestorben . . .“

„Sie gefällt mir auch ganz gut,“ sagte lächelnd der Teufel. „Und ist gar nicht theuer — so etwa Tausender drei . . .“

„Und das nennen Sie nicht theuer . . .? Wissen Sie, mein bestes Werk hat mir nur 815 Rubel eingebracht . . . und dabei habe ich länger als ein ganzes Jahr daran gearbeitet . . . Aber wer wohnt denn hier?“

„Ihre Frau“, sagte der Teufel.

„So . . .? Ei, ei . . . Das freut mich . . . Also meine Frau?“

„Da ist auch ihr Mann eben gekommen . . .“

„Wie hübsch sie geworden ist! Und wie sein gekleidet! Hm, hm . . . ihr Mann, sagen Sie? Ein gesunder Bursche! Seine Fratze sieht allerdings ziemlich gewöhnlich aus . . . Aber ein guter Kerl scheint's zu sein . . . Das Gesicht zwar etwas dumm! Und sogar fade! . . . Nebrigens, gerade solche Gesichter gefallen den Weibern . . .“

„Soll ich nicht ein bisschen für Sie seufzen?“ fragte der Teufel, indem er den Schriftsteller boshaft anblieb.

Aber der war ganz in den Anblick versunken . . .

„Was für glückliche Gesichter sie haben! Sie scheinen beide mit dem Leben sehr zufrieden zu sein. Wissen Sie nicht, liebt sie ihn?“

„O ja . . . sehr . . .“

„Und was ist er?“

„Commis in einem Warenhouse . . .“

„Commis in einem Warenhouse . . .“ wieder-

bezüglich der jüngsten Cabinetsberathung in die Öffentlichkeit dringen und die man trotz des heißen Charakters des Gegenstandes weiteren Kreisen nicht vorenthalten zu sollen glaubte, um der etwaigen Annahme, daß die Regierung die Bedeutung der Londoner Vorkommnisse unterschätze, vorzubeugen. In dem erwähnten, unter dem Vorsitz der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerrath soll die Gibraltar-Frage den Hauptgegenstand gebildet haben. Nach einer Zusammenfassung der von der spanischen Botschaft in London erfassten Berichte bemerkte Herr Sagasta, daß keinerlei Anzeichen auf aggressive Absichten der Engländer schließen lassen und daß auch kein Anlass vorliege, eine Erkaltung der Beziehungen zwischen Spanien und England zu besorgen. Zinnerhin könne man aber, wie der Ministerpräsident betont haben soll, gegenüber den colonialen Expansionstendenzen der Engländer, zumal durch Parlamentsreden den dort herrschenden Gesetzen nach Vergrößerung des Reiches in der Regel starke Impulse zugeführt werden, auf gewisse Vorsichtsmaßregeln nicht verzichten. Von diesen Gesichtspunkten aus habe es die Regierung unter den gegebenen Umständen für geboten erachtet, Besichtigungen der Stellungen in Gibraltar, Algeciras, Ceuta, Melilla, den Balearen, Kanarien und den übrigen Punkten, an denen Befestigungen zum Schutz der spanischen Küste erforderlich sind, zu verfügen. Zunächst sei er in der Lage zu constatieren, daß die Stellung in Algeciras und in der Sierra Carbonera in Bezug auf Gibraltar vorzüglich und für die Vertheidigung des Landes, in jedem Augenblicke zur Genüge ausgerüstet sei. Die öffentliche Meinung in Spanien wurde durch diese Andeutungen in der Überzeugung bestärkt, daß die Fürsorge in dieser Richtung für die Regierung den Gegenstand einer sehr erhöhten und nicht nachlassenden Aufmerksamkeit bilden werde.

Politische Übersicht.

Laibach, 26. Juni.

Das Reichsgesetzblatt publicierte das Gesetz vom 18. Juni, betreffend die Gebüren von Vermögen übertragungen, und gleichzeitig die Durchführungsverordnung. Das neue Gesetz trat am 25. d. M. in Wirklichkeit, zugleich trat die kaiserliche Verordnung vom 16. August 1899 außer Kraft.

Der verfassungstreue Großgrundbesitz in Böhmen hat eine Kundgebung veröffentlicht, in welcher er gegen einen von dem conservativen Großgrundbesitz für den böhmischen Landtag vorbereiteten Antrag auf Änderung der Wahlordnung der Großgrundbesitzcurie für den Landtag Einsprache erhebt. In derselben wird der Verständigungsconferenz im Jahre 1890 gedacht, in welcher allgemein anerkannt wurde, daß eine Vereinbarung über die Vertretung der Minoritäten gepflogen werden solle. Diesem Grundsatz widerspreche aber der Antrag des conservativen Großgrundbesitzes, indem er ohne vorherige Vereinbarung vorgelegt wurde. Der verfassungstreue Großgrundbesitz legt Verwahrung dagegen ein, daß über eines der wichtigsten constitutio-nellen Rechte, das Wahlrecht, ohne sein Wissen und

ohne sein Mitwirken entschieden werden soll, und verlangt, daß die ganze Angelegenheit auf dem Boden der Verhandlung und Vereinbarung nicht nur zwischen den beiden Gruppen des Großgrundbesitzes, sondern auch mit allen jenen Factoren, welche im Landtage über jede Änderung der Wahlordnung mit zu entscheiden berufen sind, gelegt werde. — An dieser Kundgebung röhmt das „Neue Wiener Tagblatt“ den vornehm-gemässigten Ton, der um so verdienstvoller erscheine, als das Vorgehen des conservativen Großgrundbesitzes eventuell eine Verschärfung der Situation hätte herbeiführen können. Dem verfassungstreuen Großgrundbesitz müßten die besten Intentionen rückhaltlos zuerkannt werden; über Stimmen und Verstimmungen hinwegschreitend, habe derselbe nur ein Ziel unverrückbar im Auge: nichts zu thun, was den Friedensgedanken in seiner Wirklichkeit stören könnte, selbstverständlich unter Hochhaltung seiner verfassungstreuen Prinzipien.

In einer Versammlung zu Berlin sprach am letzten Sonntag der Führer der czechischen Reihe I. J. Štěpán Professor Dr. Mařánek über die politische Lage, wobei er der hohen Bedeutung gedachte, welche der Reise Sr. Majestät des Kaiser s mit Bezug auf die Handlung in den innerpolitischen Verhältnissen zukomme. Der Redner empfahl eine Änderung in der Taktik der Czechen, warnte vor allen Utopien, die über den Rahmen einer internen böhmischen Politik hinausgehen, und stellte als Programm die nationale Abgrenzung der Verwaltungsbezirke auf mit Einführung der Kreisverfassung, damit sobald als möglich jedes Volk in den böhmischen Ländern über seine Angelegenheiten selbst entscheide; ohne Stärkung der Autonomie und eine gründliche Reform der Verwaltung gebe es keine Lösung der Sprachenfrage.

Die „Neue Freie Presse“ äußert sich mit größter Anerkennung über die Leistungen des Ministeriums Waldeck-Rousseau, welches nunmehr nach Besiegung so vieler Schwierigkeiten allem Anschein nach sichere Fahrt vor sich habe. Die zwei Jahre des Waldeck-Rousseau'schen Regimes seien ein Segen für Frankreich und damit für ganz Europa. Nach den erschütterndsten Begebenheiten sei Frankreich jetzt ein stilles Land geworden, und niemand zweifle mehr an dem Bestande der Republik auch über das rettende Cabinet hinaus. Frankreich habe aufgehört, ein unsicherer Factor der europäischen Politik zu sein. Weit über die Grenzen Frankreichs hinaus werde sich das Dankgefühl für diese Wendung geltend machen. Waldeck-Rousseau habe seinen Platz nicht nur unter den bedeutenden Politikern Frankreichs, er habe ihn unter den hervorragendsten Zeitgenossen.

Großfürst Alexander Michailowitsch, ein Schwager des Czaren, wird auf dem Panzerschiff „Rastislav“ zwischen dem 1. und 8. Juli dem Hafen Constanza einen Besuch abzustatten. Dorthin wird auch am 19. Juli ein aus drei Panzerschiffen, drei Kreuzern, drei Kanonenbooten und sechs Torpedobootten bestehendes russisches Geschwader erwarten, das tags darauf wieder weiter segeln und sich mit dem übrigen Theile der russischen Schwarzen-Meer-Flotte vereinigen wird. Diese ganze Flotte wird alsdann den bulgarischen Häfen Varna und Burgas

Besuche abstatten, wobei sie der Fürst Ferdinand begrüßen wird.

„Daily Mail“ erfährt, der Sultan von Marokko habe den Wunsch ausgesprochen, daß sein Sohn sich in London aufhaltender Specialgesandter ein Handelsabkommen mit England abschließe, wodurch Marokko dem europäischen Handel eröffnet würde. Bezugliche Verhandlungen seien bereits eingeleitet.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Weiße Tycho de Brahe?) Anlässlich der im Oktober stattfindenden dreihundertjährigen Gedächtnisfeier des Ablebens des Astronomen Tycho de Brahe läßt die Prager Stadtgemeinde sein Denkmal in der Teintkirche renovieren. Am 25. d. M. stiegen nun die Arbeiter in dem Gewölbe, neben welchem sich das Grabdenkmal befindet, auf zwei Särge, in welchen sich zwei unverehrte Leichen befanden. Man nimmt an, daß dies die Leichen Tycho de Brahes und seiner drei Jahre nach ihm gestorbenen Gattin sind, da einer der Leichen die Nase fehlt und Tycho de Brahe in einem Zweikampfe die Nase verloren hat. Der Leichnam ist ziemlich gut erhalten, ebenso die Kleidung sammt Barett und hohen Schafstiefeln.

— (Die gepfändete Locomotive.) Die von Kutas nach Palfalva in Ungarn verkehrende Flügelbahn musste am 15. Juni infolge eines nicht alltäglichen Vorfalls den Verkehr für die Dauer eines Tages einstellen. In Kutas standen die Locomotive und die ziemlich gut besetzten Waggons zur Abfahrt nach Palfalva bereit. Im letzten Augenblide erschien jedoch der Gerichtsvollzieher und legte auf Grund eines Gerichtsbescheides die amtlichen Siegel an die Räder der Locomotive. Die Kutas-Palfalvaer Localbahngesellschaft hatte trotz mehrfacher Mahnung einen Steuerrückstand von 296 K nicht beglichen, weshalb das zuständige Steueramt die Pfändung durchführte. Das Einschreiten des Stationsvorstandes blieb erfolglos, und da er nicht in der Lage war, den Steuerrückstand sofort zu begleichen, mussten die Reisenden aussiegen und den Weg nach Palfalva zu Fuß zurücklegen. Am nächsten Tage nach erfolgtem Begleiche des Steuerrückstandes wurde der Verkehr wieder feierlich aufgenommen.

— (Ein eigenhümliches Verhalten des Goldes gegen Blei) ist von Robert Austen beobachtet und, wie die „Kölner Zeitung“ meldet, der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in London mitgetheilt worden. Als derselbe nämlich ein Goldstück unter einen Bleiblock legte und das Ganze erwärmt, jedoch ohne die Temperatur des schmelzenden Bleies zu erreichen, begann das Gold zum Theil in den Bleiblock hineinzutwandern. Nach Verlauf von 24 Stunden konnten in dem unteren Theile der Bleimasse erhebliche Mengen von Gold erkannt werden. Austen hat diese Versuche in abgeänderter Weise fortgeführt und Bleicylinder auf dünnes Goldblech als Unterlage gestellt. Die Bleibelaufung wurde während eines Zeitraumes von vier Jahren unverändert erhalten, und die Temperatur während dieser Zeit entfernte sich in dem Raum, in welchem sich die Platten befanden, nicht viel von 18 Grad C. Nach Ablauf dieser Zeit fand sich, daß erhebliche Mengen des Goldes in das Blei eingedrungen waren. Diese Wanderung der Goldpartikel bei einer so niedrigen Temperatur ist überaus merkwürdig und zunächst nicht zu erklären. Austen denkt an eine Art Verdunstung des Goldes bei der Berührung mit dem Blei; möglich ist es auch, daß elektrische Kräfte hierbei eine Rolle spielen.

— (Die lebten Gorillas.) Das Vorhandensein der Gorillas, der großen Affen, deren gänzliche Ausrottung bald vollzogen sein wird, wurde in Deutsch-Afrika, in Ka-

änderung betreffs ihrer Herzensangelegenheit unterrichten?"

Der Kranke nickte.

„Ja! Und — Sie verlassen Alice nicht?“

„Ich werde für sie sorgen, als ob sie meine Tochter oder meine Schwester wäre!“

Der alte Herr atmete sichtlich befriedigt auf. Wenige Minuten später kniete Alice an dem Bette ihres Vaters und küßte ihm unter Thränen die Hände. Jetzt, da ihr so ganz unerwartet und überraschend das höchstersehnte Glück, die Einwilligung des Vaters in ihre Verlobung, zutheil ward, fühlte sie merkwürdigerweise doppelt schmerzlich den traurigen Zustand des Vaters, und eine heiße Angst, daß er sterben könne, schnürte ihr das Herz zusammen.

Ihre leise geflüsterte Bitte, ob Georg York kommen dürfe, um mit ihr zusammen den Segen des Vaters zu empfangen, wurde von dem Kranken mit ungeduldigem Kopfschütteln abgelehnt. Bald darauf verfiel Powell in einen unruhigen Schlaf.

Weipert wachte die Nacht hindurch wieder mit Alice zusammen bei dem Kranken. Wie am Tage zuvor, verließ er erst in vorgesetzter Morgenstunde seinen Posten, um zu Hause etwas zu ruhen.

„Sie sollten sich auch ein wenig Ruhe gönnen,“ mahnte Weipert Alice. „Ihre Frau Schwester wird Sie gewiss gern ein paar Stunden ablösen.“

Alice schüttelte den Kopf.

„Ich fände doch keinen Schlaf,“ erklärte sie. „So lange es geht, weiche ich nicht von meinem Platz!“

Dabei beharrte sie auch bei Weiperts erneuten Bitten, sich zu schonen und ihre Kraft durch einige Stunden Schlaf frisch zu halten.

Weipert hatte sich zu Hause kaum niedergelegt, als er durch das Telefon wieder zu Powells gerufen wurde. Natürlich folgte er sofort dem Ruf, kam aber trotzdem zu spät. Wenige Minuten vor seiner Ankunft war der Petroleumkönig an einer Herzschwäche verschieden.

Alices Zimmer war unbeschreiblich. Laut schluchzend umklammerte sie die Leiche, und erst Weiperts bestimmt wie freundliche Vorstellungen bewogen sie, sich von dem Todten zu trennen und sich in ihre Zimmer zurückzuziehen.

Drei Tage später fand die großartige Beisetzung der Leiche in dem wundervollen Mausoleum der Familie, in dem bereits die beiden Frauen des Verstorbenen ruhten, statt.

Weipert war seines Versprechens, das er Powell gegeben, treu eingedenkt geblieben; tatsächlich wußte er aber nicht, inwiefern Alice sein Beistand von Nutzen sein konnte. Bei dem Reichtum der jungen Erbin, der ihr die Erfüllung aller ihrer Wünsche, auch der extravagantesten, gestattete, konnte es sich nur um einen selbstlosen Freundschaftsrath in wichtigen Lebensfragen handeln; dafür war aber ihr Verlobter doch der Nächste.

Der Trauer wegen sollte die Verlobung freilich noch einstweilen Geheimnis bleiben.

Am Tage nach der Beerdigung theilte Alice ihrer Schwester und deren Gatten, der seit ungefähr acht Tagen auch in Newyork weilte, ihre Wahl mit und traf bei beiden auf einen ebenso unerwarteten, wie leidenschaftlichen Widerstand.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Ormanos Sándor.

(46. Fortsetzung.)

Der Kranke schien die Gedanken des Arztes zu errathen. Er seufzte tief.

„Ich kann nun doch nichts mehr daran ändern,“ sagte er leise. „Nach meinem Tode werden sie doch thun, was sie wollen, und so will ich denn den beiden den Stachel nehmen, den der Gedanke, gegen den Willen des Todten gehandelt zu haben, in ihr Glück senken würde. Mögen die Liebenden ihren Willen haben. Aber York soll nach Europa gehen. Amerika ist kein Boden für ihn. Sagen Sie ihm das und auch Alice.“

Die ohnehin schwache Stimme des todkranken alten Mannes brach in einem schluchzenden Laute ab. Dann wurde es ganz still.

„Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen?“ fragte Weipert bewegt.

„Ich verlebte meine Jugend in Holland,“ begann der Sterbende nach einer langen Weile, „da lernte ich auch die von der Huttens kennen.“

„Beide Brüder?“ fragte Weipert aufhorchend.

„Beide! Aber Nathaniel war mir der liebste. Wir hatten viele gemeinsame Neigungen und Interessen und wurden deshalb vertraute Freunde. Später haben wir auch zusammen gearbeitet. Das wurde — Doch genug!“

„Darf ich Miss Alice von Ihrer Gesinnung-

merun, kürzlich noch festgestellt. Neger haben den „Ngi“, wie sie den Gorilla nennen, 200 Kilometer östlich vom Sitz der Regierung angetroffen. Im vorigen Jahre erlegte ein deutscher Jäger in diesem Gebiete einen der größten Gorillas, die jemals geschossen oder gefangen wurden. Dieser Riese maß 2 Meter 70 Centimeter in der Länge und wog 250 kg. Das Thier ist photographiert worden; Fell und Skelet wurden nach Hamburg geschickt, das Fleisch unter die Schwarzen vertheilt; jedoch nur die älteren Neger, die mehr würdigerweise die vorurtheilsfreisten unter ihren Genossen sind, genossen davon. Die meisten eingeborenen Stämme erblicken im Gorilla einen degenerierten Menschen, der zum Dämon der Wälder verholte.

— (Ein amüsantter Wettbewerb), an welchem sich 75 junge Mädchen von Easthampton, Westhampton und Southampton beteiligten, fand jüngst auf einer Farm zu Spoen (Long Island) statt; es handelte sich darum, in Erfahrung zu bringen, welches von den jungen Mädchen in einer bestimmten Zeit die meisten Enten rupfen würde. Auf ein von dem Farmer gegebenes Zeichen machten sich die Damen mit fiebhaftem Eifer an die Arbeit, und bald flogen die Federn nach allen Richtungen hin. Eine Stunde nach der Eröffnung des Wettbewerbes hatte Fräulein Dolly Maynor, ein sehr hübsches Mädchen von Westhampton, alle ihre Mitruperinnen ganz bedeutend „üerrupft“. Sie behielt den Vorsprung bis zum Schlusse, und als das Wetttrufen beendet war, hatte sie 110 Enten gerupft und, wie es scheint, alle Records geschlagen, obwohl sie eine halbe Stunde länger gefrühstückt hatte als ihre Colleginnen. Fräulein Dolly wurde nicht nur zum „Champion“ aller Entenrupperinnen der civilisierten Welt ernannt, sondern erhielt außerdem 22 K in barem Gelde und eine kleine silberne Ente als Briefbeschwerer. Ja, mit Enten ist jetzt in der Sommerzeit ein gutes Geschäft zu machen . . .

— (Im Fieber zum Traualtar.) In Amerika ereignete sich nachstehender Fall: Miss Beatrice Readeh in Mount Vernon, eine hervorragende Schönheit aus sehr reicher Familie, fürchtete, ihre Familie könnte ihre Trauung mit dem Architekten William Dawson, einem liebenswürdigen und reichen jungen Manne, verschieben, wenn sie von dem scheinbar unbedeutenden Unwohlsein merken lasse, das sie am Tage vor der Trauung befiel. Sie hielt tapfer aus, lächelte glücklich und schwatzte heiter, trotzdem sie während des Anlegens der Brauttoilette vom heftigsten Fieber geschüttelt wurde. Die bleichen Wangen und die verschleierten Augen, mit welchen sie vor dem Traualtar stand, hielt man für Zeichen der Rührung und der bräutlichen Erregung, und die hunderte von Hochzeitsgästen ließen es sich nicht nehmen, ihr die Hand zu drücken und sie zu küssen. Alle Liebesbezeugungen und Glückwünsche nahm sie freundlich entgegen und hielt sich mit erstaunlicher Kraft aufrecht, bis sie nach Hause kam; dort brach sie bewusstlos zusammen und die Ärzte konstatierten ein schweres typhöses Fieber.

Neue Erfindungen.

Ebenso wie das Mikroskop dem Auge unsichtbare Einzelheiten sichtbar macht, bringt das Telephon auch dem Gehör das bisher Unhörbare zum Ausdrucke. Es gelang nämlich dem Ingenieur Mr. G. Mapple, ein Instrument zu erfinden, durch welches die Temperaturschwankungen durch einen gewöhnlichen Telephon-Empfänger hörbar gemacht werden. Der zu diesem Zwecke verwendete Apparat besteht aus einem Telephon, das mit einem Behälter verbunden ist, der einem gewöhnlichen Batterielasen ähnelt. Wenn der Metallkern, der durch eine Leitung mit diesem Batteriekasten verbunden wird, in kältere Räume oder kaltes Wasser gebracht wird, lösen sich darin elektrische Ströme aus, die in dem Telephon, welches der Beobachter an das Ohr hält, ein starkes Geräusch verursachen. An dem Behälter ist ein Zifferblatt und Zeiger angebracht. Der Beobachter muss nun den Zeiger so lange drehen, bis das Geräusch nicht mehr vernierbar ist, und der Zeiger zeigt dann genau die Temperatur des Raumes an, in welchem sich der Eisenkern befindet. Der Apparat soll in Amerika schon vielfach für Kühlräume verwendet werden, deren Temperatur man, ohne sie zu öffnen, messen will.

*

Mr. Gathman hat für die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Kanone hergestellt, die ihresgleichen in der Welt sucht und bei welcher Pulver in Verwendung kommt, das nach einem vom Herrn Gathman erfundene Verfahren hergestellt wird. Bei dieser in den Bethlehem-Werks fertiggestellten Kanone werden 140 Kilogramm Pulver zum Abfeuern jedes einzelnen Geschosses verwendet. Das Projectil hat ein Gewicht von 816 Kilogramm und enthält eine Pulverladung von 286 Kilogramm. Seine Anfangsgeschwindigkeit, wenn es den Lauf der Kanone verlässt, beträgt 640 Meter pro Secunde. Das Neue an der Sache ist, abgesehen von den abnormen Größenverhältnissen der Kanone, das besonders präparierte Pulver, das hiesig zur Verwendung kommt und das so eingerichtet ist, dass die Explosion des Projectiles unfehlbar erst in dem Momente des Aufstreffens auf den Widerstand, also aufs Ziel, erfolgt.

*

Eine der größten Papierfabriken Nordamerikas, die Cliff-Paper-Co. in Niagara-Falls, hat vor kurzem ihren Dampfbetrieb in elektrischen Betrieb umgewandelt. Dabei stellte es sich heraus, dass die Elektricität eine geradezu ideale Betriebskraft für die Papierfabrikation ist. Man machte die Erfahrung, dass diese Antriebsart dem Gange der Maschinen eine ungemeine Elasticität und Gleichmäßigkeit verleiht, die bei der früheren mechanischen Verbindung zwischen den Turbinenrädern und den Papiermaschinen nicht annähernd in dieser Weise zu erzielen war. Der elektrische Strom scheint hier in der Art einer elastischen Kuppelung zu wirken und macht hiedurch die Papiermaschinen von der unvermeidlichen Ungleichmäßigkeit des Antriebes unabhängig.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 23 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung und Nominierung der Gemeinderäthe Malch und Zuzek zu Verificatoren des Sitzungsprotolles ergriff Bürgermeister Hribar das Wort und widmete dem jüngst verstorbenen Gemeinderathsmitgliede Notar Johann Gogola einen warmen Nachruf. Der Verbliebene gehörte seit dem Jahre 1884 ununterbrochen dem Laibacher Gemeinderath an, in welchem er eine lebhafte und erspriehliche Thätigkeit entwiedelte. Seit einer Reihe von Jahren war Gogola auch Vicepräsident der städtischen Sparcasse und wusste durch sein reiches Wissen und seine praktischen Erfahrungen einen maßgebenden Einfluss auf die Leitung dieses Institutes zu sichern. Wegen seines matellosen Charters und seines concilianten Wesens war Gogola allgemein geschätzt und geachtet. Der Gemeinderath, der den Nachruf stehend angehört, beschloss, dass diese Trauertundgebung im Sitzungsprotoll verzeichnet und der Witwe des Verbliebenen das Beileid schriftlich ausgesprochen werde.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderath Seneković über die am 12. April vorgenommene unerwartete Scontrierung der städtischen Caffe, wobei die vorgefundene Verhaft mit dem in den Journalen ausgewiesenen Caffestandorten vollkommen übereinstimmte. Das Ergebnis der Scontrierung wurde zur Kenntnis genommen.

Gemeinderath Seneković berichtete weiters namens der Finanzsection über den Rechnungsabschluss des Gemeinfondes für das Jahr 1900. Der Rechnungsabschluss des Gemeinfondes war ebenso wie die Rechnungsabschlüsse der übrigen in städtischer Verwaltung befindlichen Fonds zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt, doch ist eine Einwendung gegen dieselben nicht eingebraucht worden. Dem Rechnungsabschluss zufolge beliefen sich im Jahre 1900 die Einnahmen des Gemeinfondes auf 1,462.345 K 85 h, die Ausgaben auf 1,460.333 K 35 h und betrug somit der Geldverkehr 2,922.679 K 20 h. Hierbei mag erwähnt werden, dass für die neue Schule bei St. Jakob, für das neue Armenhaus, für die Kaiser Franz Joseph-Brücke, für das Volksbad etc. aus dem Gemeinfond vorjährig 68.794 K 73 h verausgabt wurden, und belief sich somit der Ueberschuss dieses Fonds pro 1900 auf 70.807 K 23 h. Dieses günstige Ergebnis dürfe, wie der Referent ausführte, wohl als Beweis angesehen werden, dass die städtischen Finanzen keineswegs in einem so desolaten Zustande sich befinden, wie von gegnerischer Seite vielfach behauptet wird. Der dem Rechnungsabschluss beigegebenen Bilanz zufolge betrugen pro 1900 die Activa 2,967.308 K 99 h, die Passiva 1,905.845 K 81 h; das reine Vermögen belief sich somit auf 1,061.463 K 18 h und hat sich im Vergleiche zum Vorjahr um 8592 K 65 h erhöht.

Gemeinderath Profenc referierte über die Rechnungsabschlüsse des Armenfondes, des Bürgerfondes und des Stiftungsfondes. Die Gesammeinnahmen des Armenfondes betrugen 66.703 K 26 h, und musste der Abgang von 19.823 K 45 h aus dem Gemeinfonde gedeckt werden. Das Vermögen des Armenfondes betrug Ende 1900 506.233 K 20 h, das Vermögen des Bürgerfondes 359.737 K 81 h und das Vermögen des Stiftungsfondes 467.567 K 80 h. Alle drei erwähnten Rechnungsabschlüsse werden über Antrag des Referenten ohne Debatte genehmigt.

Sobann berichtete Gemeinderath Dr. Hudnik über das Anbot des Besitzers Josef Routhy in Angelegenheit des Eintausches seines nächst der Artilleriekaserne an der Wienerstraße gelegenen Grundes gegen eine städtische Bauparcelle an der Bleiweisstraße neben der Villa Benedicti. Der angebotene Eintausch wurde abgelehnt, desgleichen das Gesuch der Laibacher bürgerlichen Musikkapelle um Erhöhung der Jahressubvention von 4000 auf 8000 K und sogleiche Auszahlung der am 1. October 1. J. fälligen Subventionsquote. Als Referent fungierte Gemeinderath Terbina, welcher ausführte, dass die Stadtgemeinde bei aller Sympathie für die bürgerliche Musikkapelle vorerhand nicht in der Lage sei, die gewährte Jahressubvention zu erhöhen.

Gemeinderath Dr. Požat berichtete über den Recurs des Hausbesitzers und Kramers Anton Zibert in der Preßengasse gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, womit ihm die Anbringung eines Auslagekastens an seinem Hause verwehrt wurde. Der Referent hob hervor, dass diese Gasse und das Trottoir viel zu eng seien, um die Anbringung solcher Auslagekästen ohne Behinderung des Verkehrs zu gestatten, weshalb er die Abweisung des Recurses beantragen müsse. Gemeinderath Lenčić trat für die Stattigung des Recurses ein, da der projectierte Auslagekasten nur 15 cm in den Straßenraum hinausragen und daher dem Verkehrs nicht wesentliche Hindernisse bereiten würde. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag des Gemeinderathes Lenčić abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen.

Gemeinderath Zusek referierte über das Gesuch des slovenischen Arbeiter-Bauvereines um Parcellierung seiner an der Schiffergasse in der Ternau gelegenen Baugründe. Die Parcellierung nach dem vorgelegten Plan wurde bewilligt und zugleich beschlossen, dass die dortselbst aufzuführenden Häuser einheitlich fagadiert und die Baugründe auf die Höhe des Straßenniveaus gehoben werden müssen.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweiss berichtete über das Ergebnis der jüngsten Volkszählung. Die interessanteren Daten des Volkszählungsergebnisses haben wir bereits seinerzeit ausführlich mitgetheilt und beschränken uns daher heute auf die Mittheilung, dass der Bericht ohne Debatte zur Kenntnis genommen wurde.

Gemeinderath Subic berichtete über den Rechnungsabschluss des städtischen Wasserwerkes pro 1900. Die Einnahmen beliefen sich auf 142.551 K 14 h, die Ausgaben

auf 113.686 K 61 h und ergibt sich somit ein Ueberschuss von 28.864 K 53 h. Das geförderte Wasserquantum betrug im Jahre 1900 1.088.819 Cubitmeter. Auf einige interessantere Daten bezüglich des Wasserverbrauches kommen wir noch zurück. Der Rechnungsabschluss des Wasserwerkes wurde ohne Debatte genehmigt, desgleichen der Rechnungsabschluss des städtischen Elektricitätswerkes (Referent Gemeinderath Seneković), welcher einen Ueberschuss von 1804 K 16 h ausweist. Aus dem erzielten Reingewinne wurde dem Amtsdiener Zupančič, der das Incasso der Stromverbrauchgebühren besorgt, eine Remuneration von 100 K bewilligt.

Gemeinderath Großelj berichtete über die Erweiterung der öffentlichen Beleuchtung am Privatz und über die Bewilligung eines Nachtragscredites für die Beleuchtung des Ambrožplatzes. Zu ersterem Zwecke wurde ein Credit von 250 K bewilligt und der angesprochene Nachtragscredit ohne Widerrede bewilligt.

Schließlich wurde in den Vorstand der bürgerlichen Musikkapelle seitens des Gemeinderathes Herr Dr. Hudnik entsendet und sodann die öffentliche Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde Herr Jaroslav Foerster zum städtischen Ingenieur ernannt.

— (Aufnahme in die 1. und 2. Infanterie-Cadettenschule in Straßburg) Steiermark, Südbahnstation Spielfeld. Mit dem Beginne des Schuljahres 1901/1902 (20. September) werden in den I. Jahrgang 30 bis 50 Studierende, welche die vierte Classe eines Gymnasiums oder einer Realschule absolviert haben, als Jöglinge aufgenommen. Auszüge aus der Aufnahmes-Vorjahr sind bei der Anstalt um den Betrag von 40 h erhältlich. Außerdem ist das Commando bereit, anfragenden Personen einschlägige Ausküste mündlich oder schriftlich zu ertheilen.

— (Die gewerbliche Vorbereitungsschule an der I. städtischen fünfklassigen Schule in Volkschule in Laibach) zählte am Schlusse des heurigen Schuljahres 156 Schüler, und zwar 117 in der I. und 39 in der II. Abtheilung. Unter diesen gab es 30 Schuhmacher, 24 Schmiede, 24 Möbelstischler, 22 Bauschlosser, 19 Fleischer, 15 Schneider, 12 Bautischler, je 7 Sattler, Biecher und Bäder, je 6 Drechsler und Anstreicher, 5 Maschinenschlosser, 4 Wagner, 3 Spengler, je 2 Büchsenmacher, Fassbinder, Gesselmacher, Gerber und Seiler, je 1 Hafner, Uhrmacher, Messerschmied, Zimmermaler, Tapizer, Feilenhauer, Gold- u. Silberarbeiter. —

— (Von der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Veit ob Laibach) Wie alljährlich am Schlusse des Schuljahres, fand auch heuer in den Pfingstfeiertagen an der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Veit ob Laibach eine Ausstellung der Schülerzeichnungen statt. Der I. Jahrgang (Lehrer A. Lenardič) hatte 200, der II. Jahrgang (Lehrer V. Jaklič) 98 Blätter aus dem Freihand-, geometrischen, Constructions-, Projektions- und Fachzeichnen ausgestellt. Ebenso viele Blätter halber nicht alle ausgestellt werden konnten. Am meisten interessierten die Details (in natürlicher Größe gezeichnete Tischler-, Schlosser- und Steinmecharbeiten). Die Ausstellung wurde von einem zahlreichen einheimischen Publicum besichtigt, aber auch aus Laibach und aus anderen Orten kamen hervorragende Sachverständige und Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen, um die interessante Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

— Die Schule hat mit Ausnahme jener an der I. t. t. Staatsoberrealschule in Laibach die größte Schüleranzahl im Lande aufzuweisen. Der Vorbereitungscurs zählte am Schlusse des Schuljahres 59, der erste Jahrgang 32 und der zweite Jahrgang 32, daher zusammen 123 Schüler. Der Besuch war verhältnismäßig gut und betrug durchschnittlich 87 %. Den Erfolg anbelangend wurden im Vorbereitungscurse 32, im ersten Jahrgange 27 und im zweiten Jahrgange 32 Schüler als reif erklärt. Der schwache Fortgang im Vorbereitungscurse ist auf den Umstand zurückzuführen, dass in diesen Kursen Schüler aus allen Windrichtungen eintreten und dass es unter denselben auch einige Analphabeten gibt. Unter den Schülern des zweiten Jahrganges sind auch 14 freiwillige Hospitanten mitinbegriffen. Dieselben besuchen nach der vorgeschriebenen Absolvierung der Schule den Unterricht nur des Zeichnens wegen. Bemerk sei noch, dass es unter den 14 eingeschriebenen Schülern 113 Tischler, 8 Steinmeier, 6 Schlosser, 6 Schuhmacher, 4 Schneider, 3 Spengler, 3 Zimmerleute, 2 Schmiede, 1 Wagner, 1 Sattler und 1 Schnitzer gab.

— (Militär-Concert im Casino) Morgen abends wird bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger in der Glashalle des Casino ein Concert der vollständigen Musikkapelle des I. und II. Inf.-Reg. Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Theodor Christoph veranstaltet. Das Programm umfasst: 1.) Marsch. 2.) Waldteufel: „Estudiantina.“ Walzer. 3.) Rossini: „Wilh. Tell“, Ouverture. 4.) Liszt: „II. ung. Rhapsodie“. 5.) Stahl: „Serenade“ für Harfe. 6.) R. Wagner: „Große Opernfantäzie“. 7.) Schögl: „Streifzug durch sämtliche Joh. Strauß'sche Operetten.“ Pause. — 8. a.) Koschat: „Hochmalia Diandla“ für zwei Flügelhörner und Walzhörniquartett, b.) Wunderer: „Jägers Wanderlied“ c.) Weber: „Lügnow's wilde Jagd“ für vier Jagdhörner. 9.) Biehrer: „Fantasie aus der Operette „Die Landstreicher“. 10.) Strauß: „Wein, Weib und Gesang“, Walzer. 11.) Komzat: „Wiener Leben“, Potpourri. 12.) Döschlögel: „Fidelia“, Galopp.

— (Centralcommission für Kunstd- und historische Denkmale) Aus der Sitzung vom 8. März: Conservator Simon Rutar legt einen Generalbericht über die im Jahre 1900 im Herzogthume Krain gemachten Funde vor. (Referent: Regierungsrath Dr. Murch)

— (Banknoten zu zehn Kronen.) Mit der Hinausgabe der neuen Banknoten zu zehn Kronen wird am 2. September begonnen werden.

— (Ein neues Fabrikunternehmen.) In Laibach wird eine Parkeletfabrik errichtet werden. Das dem Herrn Franz Kotnik in Oberlaibach gehörige Gebäude am Krakauerdamm Nr. 25 wurde größtentheils bereits demoliert; daselbst wird nun ein neues, zu obigem Zwecke geeignetes Gebäude aufgeführt, wo der Genannte das erwähnte Unternehmen ins Leben zu rufen beabsichtigt. Ein Theil des Gebäudes ist bereits im Rohbau fertiggestellt und die Canalausführung ist derzeit im Zuge. Bis zum nächsten Herbst soll das Gebäude zur Eröffnung des Betriebes fertig gestehen. — x.

— (Neubauten.) Für die nächste Bausaison sind nachstehende Gebäude projectiert: Der Bau des Gewerbeschulgebäudes an der Brühl, das Haus des hiesigen Advocaten Herrn Dr. Val. Krisper und des städt. Lehrers Herrn Franz Bahovec an der Gerichtsstraße, die Privatgebäude: der „Narodna Tiskarna“ und des Herrn Bürgermeisters Ivan Hribar an der Wienerstraße; schließlich mehrere Arbeiterhäuser in der Schiffergasse durch den slob. Arbeiter-Bauverein. Außer diesen steht der Bau (die Erweiterung) der hiesigen Landwehrkaserne samt den Nebenobjecten und jener des städtischen Sparcassegebäudes in Aussicht. — x.

— (Besitzwechsel.) Das neu gebaute Grobelnitsche Haus Nr. 1 am Domplatz in Laibach ist ins Eigentum des gewesenen Handelsmannes Herrn Johann Jeglič übergegangen. — G.

— (Die Wippacher Bahn.) Dieser Tage wurde mit dem Durchstich des Tunnels bei Dornberg begonnen. Derselbe wird 150 Meter lang sein. Auf der Strecke selbst wird bereits an sechs Stellen gearbeitet.

— (Das zertrümmerte Valvasor-Denkmal.) Im Anschluß an die bereits gebrachte Notiz, berzufolge das Valvasor-Denkmal, an dem Herr Bilbauer Alois Gangl in Wien arbeitete, wegen Bruches der Eisenconstruction in Trümmer gieng, erhalten wir vom Herrn Gangl die Mittheilung, daß er eben auf einer drei Meter hohen Leiter stand, um den Kopf des Standbildes mit nassen Lappen zu bedecken und so die zu große Austrocknung des Materials bis zum folgenden Tage zu verhindern, als plötzlich die Eisenconstruction zusammenbrach. Es hätte nur noch eines Moments bedurft, und der Künstler wäre von der Eisenconstruction erfaßt und zermalmt worden! — So gieng ein Standbild in Stücke, das seinerzeit (am 22. Mai d. J.) anlässlich einer Besichtigung seitens Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern den Besuch des hohen Besuchers in außerordentlich hohem Maße gefunden hatte.

— (Die Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Littai), deren Abhaltung für den 3. Juli anberaumt wurde, wird tagsvorher, d. i. am 2. Juli, mit der gleichen Tagesordnung in Littai stattfinden. — ik.

* (Hochwasserfahden.) Wie aus Radmannsdorf berichtet wird, ist infolge starker Regengüsse in letzterer Zeit die Wocheiner Save stark angeschwollen, wodurch die über dieselbe fühlenden hölzernen Brücken unter Reisen und Belach, erstere in der Länge von 9 Meter, letztere in der Länge von 15 Meter, weggeschwemmt wurden. — r.

— (Die Impfung im Sanitätsdistrikte Treffsen) findet durch den Districtsarzt Herrn Dr. Othmar Welsko in Treffsen, wie folgt statt: am 26. Juni um 7 Uhr früh in Treffsen; am 27. Juni um 1½ Uhr nachmittags in Lukov; am 1. Juli um 1 Uhr nachmittags in Döbernig; am 2. Juli um 2 Uhr nachmittags in St. Lorenz; am 5. Juli um 1 Uhr nachmittags in St. Lorenz; am 15. Juli um 1 Uhr nachmittags in Catež; endlich am 6. Juli um 2 Uhr nachmittags in Selo. — e.

— (Aus Gottschee) geht uns über die derzeitigen sanitären Verhältnisse im dortigen Bezirke die Nachricht zu, daß die Schafblattern in Nesselthal durch die Genesung aller 15 daran erkrankten Kinder erloschen sind und daß auch die Masernepidemie in Reitnig im Abnehmen begriffen sei, so daß die Schule wieder eröffnet werden konnte. Nach Abschlag der Genesenen befinden sich nur noch 7 Kranke in ärztlicher Behandlung. — Dagegen hat die in der Gemeinde Malgern herrschende Scharlachepidemie an Ausbreitung gewonnen, weshalb die Schule in Altacher gesperrt wurde. Diese Krankheit hat bisher von 38 erkrankten Kindern drei Opfer gefordert. Die Zahl der Trachomkranke — 124 — hat sich in letzterer Zeit weder vermehrt, noch verminder. Von den in Beobachtung stehenden, nach Pasteur gegen Lyssa geimpften vier Personen laufen fortgesetzt günstige Nachrichten ein. — o.

— (Johannissfest in Littai.) Das am verflossenen Sonntag abends in Littai abgehaltene Johannissfest nahm einen sehr schönen Verlauf. Um 9 Uhr abends erstrahlte das sich längs des Marktes hinziehende Saveufer in unzähligen größeren und kleineren Feuern, während schwimmende Lichter den Savefluß hinabgelassen wurden. Auf der Savebrücke hatte sich eine große Volksmenge versammelt, welche mit Interesse das schöne Schauspiel betrachtete. Die Littauer Feuerwehrkapelle ließ unermüdlich bis in die tiefe Nacht hinein lustige Weisen ertönen; in deren Nähe herrschte oft ein solches Gedränge, daß ein Durchkommen unmöglich schien. Selbstverständlich fehlte es auch am Abend von verschiedenen Feuerwerkskörpern nicht. — Wie uns aus Jantschberg gemeldet wird, wurden dort am Abende des 23. d. M. über 400 Höhenfeuer gezählt. Der Aussblick wurde nur gegen Innerkrain durch einen Nebelschleier behindert. — ik.

— (Florianifest in Sagor.) Die Arbeitschaft der Glashütte in Sagor begeht am 30. d. M. das Fest ihres Patrons durch Abhaltung einer Festmesse sowie durch eine am nämlichen Tage nachmittags stattfindende Unterhaltung. — ik.

— (Ehrung.) Die Laibacher freiwillige Feuerwehr veranstaltete vorgestern ihrem Hauptmann, Herrn Ludwig Stricelj, aus Anlaß seines 25jährigen Mitwirkens bei der Feuerwehr und gelegentlich seiner silbernen Hochzeit eine Serenade, bei welcher die bürgerliche Kapelle einige Piècen vortrug. Von einer Deputation unter Führung des Herrn Vereinsarztes Fenzl wurde Herrn Stricelj ein Geschenk überreicht. Nach der Serenade versammelten sich über Einladung des Herrn Stricelj alle Mitglieder zu einer gemütlichen Unterhaltung in der „Bierhalle.“

— (Selbstmord.) Gestern gegen halb 9 Uhr abends erschoss sich in Waitsch unter einer dem Herrn Kanz gehörigen Harse ein junger Mann, dessen Alter auf 20 Jahre geschätzt wird. Derselbe hatte drei Schüsse gegen sich abgegeben. Die Leiche des Selbstmörders konnte bisher nicht agnoscirt werden.

— (Vereinsbildung.) In Reitnig wird die Bildung des Vereines Oleševalno društvo v Ribnici beobachtigt. Die Vereinsstatuten wurden bereits dem Landespräsidium zur Genehmigung vorgelegt. — r.

— (Ueberschwemmung.) Infolge der anhaltenden Regengüsse ist am 20. d. M. der Neuringbach, wie fast alljährlich, wieder aus seinem Bett getreten und hat die angrenzenden Wiesen der Steuergemeinden Straža, Feistritz und Piauza derart überschwemmt, daß beinahe drei Viertel der zu erwartenden Erziehung zugrunde gieng. Der hierdurch entstandene Schaden dürfte sich auf 50.000 K belaufen. — e.

— (Sanitätsse.) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in vier Ortschaften der Ortsgemeinde Malgern, Bezirk Gottschee, bald nacheinander 21, darunter mehrere schulpflichtige Kinder an Scharlach, welcher auch schon zwei Opfer forderte. Zur Verhütung der Ausbreitung der Epidemie wurde unter anderen Maßnahmen auch die Schule in Altacher gesperrt. — o.

— (Alpenhütten.) Die Drožen-Hütte auf der Orna Prst in der Woche wird Ende dieses Monates wieder eröffnet werden. — Die Eröffnung der Hütte auf der Begunjščica, welche für den 16. d. M. anberaumt war, wurde seitens der Radmannsdorfer Filiale des slowenischen Alpenvereines auf den Monat Juli verlegt, und zwar aus dem Grunde, weil gegenwärtig die dortige Flora noch zu wenig entwickelt ist. Der Tag wird später bekanntgegeben werden.

— Die Triglav-Hütte auf der Kredarica wird am 1. Juli wieder eröffnet werden. In der Hütte befindet sich auch eine kleine Bibliothek. — Die Eröffnung der Hütte auf dem Kern, die in der zweiten Hälfte des Monates Juli stattfinden sollte, wurde auf die ersten Tage des Monates August übertragen.

— (Ein Ruhdreb.) Am 22. d. M. abends stahl der 44 Jahre alte Johann Hlebec aus Bojska, Gemeinde Gorjane in Steiermark, der Besitzerin Maria Mihelič in St. Michael bei Rudolfswert eine Kuh im Werte von 200 K. Gendarmerie-Bezirkswachtmeister Berlec verlegte sich sofort auf die Verfolgung des Diebes und brachte ihn auch am 23. d. M. in Velite Jazbne, Bezirk Samobor in Kroatien, sammt der gestohlenen Kuh zu stande. Der Dieb wurde dem lgl. Bezirksgerichte in Samobor eingeliefert. — e.

* (Ertrunken.) Am 24. d. M. wurde in Förtach, Gemeinde Lustthal, und zwar im Savasflusse die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden und geborgen. — r.

— (Berichtigung.) In der gestern veröffentlichten Kundmachung der Direction des hiesigen I. Staatsgymnasiums betreffs der Schüleraufnahme im Julitermine soll es richtig heißen: Die Anmeldungen . . . werden am 7. Juli (und nicht, wie fälschlich gedruckt worden, am 13. Juli) entgegengenommen.

— (Curiste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 12. bis 20. d. M. 149 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Noviakordi.) Von dieser bereits angekündigten Zeitschrift für Vocal- und Instrumentalmusik (Redakteur Dr. Gojmir Krel) ist die erste Nummer mit folgendem Inhalte erschienen: 1.) Dr. Benjamin Javorec: Polonaise für Clavier. 2.) Fr. Ferjančič: Oj slovenska zemljava für Männerchor. 3.) Ivan v. Žajc: Seljanko, dušo draga, Lied für Tenor oder Sopran mit Clavier. 4.) Risto Savin: Sarabande für Clavier. 5.) Emil Kornel: Fugiertes Vorspiel für Orgel. 6.) Dr. Anton Ščwab: Moji devojčici, kleine Serenade für gemischten Chor. 7.) Karl Hoffmeister: Ločitev, Duett mit Clavier. 8.) Josef Prochazka: Nocturno für Violine und Clavier. 9.) Leopold Pahor: Ein starček je živel für Bariton, Männerchor und Clavier. 10.) Dr. Gojmir Krel: Slavisches Capriccio für Clavier. 11.) Josef Prochazka: Kaj bi te vprašal für mittlere Stimme mit Clavier. — Indem wir gelegentlich auf diese neueste Musikzeitschrift noch zurückkommen wollen, erwähnen wir vorläufig, daß dieselbe sechsmal jährlich im Verlage L. Schwentner Laibach erscheinen wird und daß die Pränumeration darauf ganzjährig 8 K, halbjährig 4,50 K beträgt. Einzelne Hefte werden um 2 K abgegeben.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Dr. Bl. Foerster: Durch die Schweizer Städte. 2.) Fr. Drožen: Reise an die wirkliche slowenische Sprachgrenze. 3.) Vereinsmitteilungen. 4.) Verschiedene Mitteilungen. 5.) Literatur. 6.) Gesellschaftsreise des slowenischen Alpenvereines nach Dalmatien, Montenegro, in die Herzegowina und nach Bosnien. — e.

— (Das Volksbüchliche Handbuch des österreichischen Reiches.) herausgegeben von den Wiener Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Ingwer und Dr. J. Rosner, ist nun bis zum Hest 17 gediehen. Immer mehr zeigt sich die Überlegenheit dieses Werkes über die bisherigen sogenannten Volks- und Hausadvocaten. Es ist

so geschrieben, daß es jeder Laie verstehen muß, aber auch der Fachmann wird den historischen Exkursen der Verfasser mit Interesse folgen. Die uns vorliegenden Hefte 14 bis 17 enthalten unter anderm: Berggesetz, Forstgesetz, Jagdgesetz, Wasserwesen, Gewerbeordnung, Armenwesen etc. Das Werk erscheint im Verlage der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand, Wien VI. Gumpendorferstraße 18.

— (Henryk Sienkiewicz: Mit Feuer und Schwerter.) Vaterländischer Roman. 1. Lfg. (vollst. in 14 Lfg. à 50 Pfg). Verlag von O. Grädla, Leipzig.

— Bekanntlich spielt dieser Roman im 17. Jahrhunderte und schildert die blutigen Kosakenaufstände unter Bogdan Chmielnitzki. Bedrückt von ihren polnischen Herren, versuchen die kriegerischen Bewohner der Ukraine daß noch abzuschütteln, kennen aber dabei weder Maß noch Ziel. Ihr Führer Chmielnitzki übertritt in geistiger Hinsicht sein Volk um Haupteslänge. Eine persönliche Rache wird die Ursache des blutigen Krieges. Dies ist der Hintergrund, auf dem Sienkiewicz seine Gestalten vorführt. Mitten durch die Wirren des Kampfes zieht sich das anmutige Liebesverhältnis zwischen Strzeluš und Helene, unterbrochen von den heiteren Episoden, die Sagloba, ein Seitenstück zu Shakespeares Falstaff, durch seine Ränke und List herbeiführt. — Jeder, dessen Sinn noch frisch, dessen Gemüth noch für das Schöne und Gute empfänglich ist, wird sich dem Zauber der farbenprächtigen Schilderungen mit Freuden hingeben.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt in Weichselburg.) Auf den am 24. d. M. in Weichselburg abgehaltenen Jahresviehmarkt, kurzweil Johannismarkt genannt, wurden etwa 400 Stück Hornvieh aufgetrieben. Der Einkauf gestaltete sich mittelmäßig, da nur zwei fremde Viehhändler anwesend waren und sich der übrige geringe Handel zumeist zwischen den Einheimischen abwickelte. — ik.

— (Viehmarkt.) Auf den am 24. d. M. in Neudegg stattgefundenen Viehmarkt wurden beiläufig 400 Kühe und Ochsen aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich weniger rege, da wegen der in dieser Woche allgemein in Angriff genommenen Heumahd verhältnismäßig wenige Käufer erschienen waren. Für das erhandelte Vieh wurden nur mittelmäßige Preise erzielt. — S.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Seine Majestät der Kaiser in Bruck.

Bruck a. d. Leitha, 26. Juni. Seine Majestät der Kaiser setzte heute die Inspektion der im Lager befindlichen Truppen mit der Besichtigung des Infanterieregiments Nr. 62 fort, dessen drittes Bataillon zur vollsten Befriedigung des Kaisers taktisch exercierte, sowie der beiden Infanterieregimenter Nr. 43 und 23, von welchen gleichfalls ein Bataillon im taktischen Exercieren geprüft wurde. Seine Majestät der Kaiser verfolgte die Operationen der drei Regimenter, griff wiederholt durch Ertheilung selbständiger Dispositionen in die Prüfung ein und drückte in einer Ansprache an das Officierscorps seine Zufriedenheit aus. Der Kaiser begab sich dann zur Luftschifferabtheilung und ordnete die Ausführung einer Freifahrt im Ballon an; er besichtigte mit großem Interesse die Vorarbeiten zum Hochlassen und zur Auffahrt. Der Kaiser zog einige Officiere der Luftschifferabtheilung ins Gespräch, fragte theilnahmsvoll nach dem Befinden der bei der jüngsten Auffahrt zweier Militärballoons verunglückten Officiere und verließ mit Worten vollster Anerkennung die Luftschifferabtheilung, nachdem der Ballon eine sehr beträchtliche Höhe erreicht und die Richtung über Neusiedel genommen hatte. Dann nahm Seine Majestät der Kaiser die Defilierung der drei Infanterieregimenter ab.

Nunzen in Spanien.

Madrid, 26. Juni. (Meldung der Agenzia Fabra.) In Valencia umzingelten Anti-Clericale eine Kirche, in welcher die Jubiläumsfeier abgehalten wurde. Die Demonstranten zerbrachen die Fensterscheiben der Kirche und wollten den Auszug der Procession verhindern. Zahlreiche Frauen wurden ohnmächtig. Die Polizei griff ein, und die Procession konnte unter ihrem Schutz stattfinden. Die Demonstranten zogen hierauf vor das erzbischöfliche Seminar und das Karmeliterkloster, wo sie die Fensterscheiben einschlugen. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. In einer Kirche zu Ghon wurde ein Placat gefunden, in welchem angekündigt wird, daß alle Kirchen der Diözese niedergebrannt werden würden. In den Ortschaften Norena und San Juan wurden die Kirchen tatsächlich eingäschert. Es herrschte hierüber große Entrüstung.

Eisenbahnunglück.

Indianapolis, 26. Juni. Auf der Wabash-Eisenbahn ereignete sich 15 Meilen westlich von Peru ein Unfall. Die Eisenbahnbrücke war durch das Hochwasser weggeschwemmt und ein Passagierzug, der mit großer Geschwindigkeit dahinfuhr, stürzte in die Tiefe. Sechzehn italienische Auswanderer, welche auf dem Wege nach dem Salzsee sich befanden, sind umgekommen; fünfzig Reisende erlitten Verletzungen, darunter viele schwere.

Aus Südafrika.

London, 25. Juni. Im Unterhause erklärt der Kriegsminister Brodrick, daß nach den neuesten Meldungen in der Capcolone 1000 bis 2000 Mann gegen England unter Waffen stehen. Der wöchentliche Kriegsaufwand beliefert sich auf etwa 1.250.000 Pfund Sterling.

Capstadt, 25. Juni. Nach einer Meldung der "Cape Times" ist das Parlamentsmitglied für Uitvalnord Botha von den Buren gefangen genommen und wegen seiner Haltung im Cap-Parlamente bei der Abstimmung über das Hochvorrathsgesetz ausgepeitscht worden; seine Farm wurde verbrannt.

Wien, 27. Juni. Die "Wiener Zeitung" meldet: Seine Majestät der Kaiser hat dem Unterrichtsminister von Hartel und dem Minister Nezet den eisernen Kronen-Orden erster Classe verliehen.

Budapest, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fragte Abg. Raday den Ministerpräsidenten, was mit der Quotenvorlage geschehen werde, da am 30. Juni der Termin der königlichen Entscheidung abläuft. Szell hält die Verhandlung der Quotenvorlage für nicht zweckmäßig, da der Quotenausschuss des österreichischen Reichsrathes einstimmig erklärt hat, dass derzeit keine Aussicht vorhanden sei, zwischen den beiden Gesetzgebungen bezüglich der Feststellung der Quote eine Einigung zu erzielen. Die Quote werde daher durch die Krone entschieden.

Die p. t. Abonnenten der "Laibacher Zeitung", bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Verstorbene.

Am 25. Juni. Johann Valentinić, Hausbesitzer, 64 J., Reber 9, Marasius.

Im Siechenhause.

Am 25. Juni. Lilioja Maria Cepuder, harmherzige Schwester, 20 J., Morbus Brightii. — Margareta Gornik, Näherrin, 58 J., Oedema pulm. — Johann Vrak, Arbeiter, 29 J., Dementia et epilepsia.

Im Civilspitale.

Am 22. Juni. Franz Kovač, Steinmeier, 49 J., Tubercol. pulm.

Am 23. Juni. Anastasia Dragonia, Besitzerstochter, 3 J., Paralysis cordis. — Antonia Petrović, Näherrin, 20 J., Tuberculosis universalis.

Am 24. Juni. Margareta Krašna, Taglöhnergattin, 39 J., Tuberculosis universalis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. Juni. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellen sich wie folgt:

Markt-Maß.	Preis			Markt-Maß.	Preis		
	K	h	b		K	h	b
Weizen pr. q . .	16	60		Butter pr. kg . .	1	80	
Korn . . .	14	80		Eier pr. Stück . .	—	5	
Gerste . . .	14			Milch pr. Liter . .	—	20	
Hafer . . .	15	60		Rindfleisch l. pr. kg	1	28	
Halbschrot . . .	—			Kalbfleisch . . .	1	16	
Heiden . . .	18			Schweinefleisch . .	1	30	
Hirse, weiß . . .	16	80		Schöpfnfleisch . .	—	80	
Kulturz . . .	12	80		Hähnchen pr. Stück	1	10	
Erdäpfel . . .	4	5		Tauben . . .	—	36	
Vinzen pr. Liter . .	20			Hu. pr. q . . .	4		
Erbsen . . .	40			Stroh . . .	3	80	
Küken . . .	24			Holz, hart., pr. Cbm.	7	50	
Rindfleischpr. kg .	2			weich, . . .	5	50	
Schweinefleischpr. kg .	140			Wein, rot., pr. Hfl.	—		
Speck, frisch . . .	118			weiß, . . .	—		
— geräuchert . . .	132						

Darlehen

zu mässigen Zinsen und Raten (nicht unter 1000 K) coulant und discret effectuert.

Anfragen unter „Darlehen 672“ hauptpostlagernd Wien. (372)

Echte, unverfälschte Unterkrainer

Eigenbau- Naturweine

verschiedener Jahrgänge, aus den weiland gräflich Blagay'schen Weingärten, sind auf Schloss Weissenstein, Bahnhof Grosslupp, Unterkrain, zu haben, u. zw. Cernina, Zelenika, weisser, Schilcher und Amerikaner zum Preise von 30 bis 48 fl. per Hektoliter. (2384) 3-1

(2342)

C. 381/1

2.

Oklic.

Zoper Janeza Orehek iz Korita (sedanje bivalisce je neznano) se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Litiji po Francetu Smuk, zasebniku v Bevkem, tožba zaradi 400 K in 200 K. Na podstavi tožbe določil se je narok na dan 12. julija 1901, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Rihard Mihelčič, župan v Zagorji. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglaši pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. II, dne 19. junija 1901.

(2335) 3-2

T. 9/1

1.

Edict.

Vom gefertigten Landesgerichte ist in die Aussertigung des Amortisationsedictes hinsichtlich des auf Valentin Balantić lautenden Einlagebüchels der trainischen Sparcasse Nr. 214.789 mit der Einlage von 80 K gewilligt worden.

Demnach werden alle jene, welche auf dieses Büchel irgend welche Rechte erheben sollten, hiemit aufgesordert, die selben

binnen sechs Monaten hieramt geltend zu machen oder sie bei der genannten Sparcasse vorzubringen, wibrigens nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist das Büchel für unwirksam erklärt werden würde.

R. f. Landesgericht Laibach, Abth. III, am 17. Juni 1901.

dasselbe Vertrauen und Wohlwollen, welches mir im Laufe vieler Jahre bewiesen wurde, entgegenzubringen. Mit Hochachtung

Josefine Vičič.

Adelsberg, 26. Juni 1901.

Geschäftsübernahme.

Dem P. T. Publicum habe ich die Ehre, hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage das bestbekannte und renommierte

Hotel „zum Löwen“ in Adelsberg

übernommen habe. — Ich empfehle mich dem geehrten Publicum für einen zahlreichen Besuch. Meine Sorge wird es sein, den geehrten Gästen mit einer ausgezeichneten Küche warmer und kalter Speisen zu dienen, wie auch die besten Unterkrainer, Wipfacher, Istrianner und steirische Weine, desgleichen die besten Biere auszuschenken. Den P. T. Fremden stehen die mit allem modernen Comfort ausgestatteten Zimmer zur Verfügung. — Abonnement für mittags und abends nach Vereinbarung. — Rasche, pünktliche Bedienung und niedere Preise sind meine Devise.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne mit Hochachtung

Adelsberg, 26. Juni 1901.

Flüssige Bronze

in allen Farben ist das vortheilhafteste und vorzüglichste Präparat zum Vergolden oder Bronzieren aller erdenklichen Gegenstände; höchster Glanz und Dauerhaftigkeit; auch Bronze in Pulver zu haben bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (919) 11-4

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeiweiss)

ist nach dem Aussprache der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpräparates“ für Kranke und Schwache. Wirkt nierenstärkend und muskelerzeugend. (1080) In den Apotheken und Droguerien. 15-5

Curort
Rohitsch-
Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölsbach.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallenstein, Katarre der Schleimhauten. Prospekte durch den Director.

(1'69) 17 12

Zahvala.

O prežalostni izgubi, katera nas je zadela s smrto prejubljenega sopoga, oziroma očeta, svaka, brata in strica, gospoda

Ivana Gogole

došlo nam je z vseh strani toliko dokazov tolažilnega sočutja, da moremo samo tem potom izreči zanje najprisrčnejšo svojo zahvalo. Zlasti se zahvaljujemo vsem, ki so nepozabnemu po-kojniku izkazali poslednjo čast, vsem visoko-spoštovanim reprezentantom javnih oblastev in vsem drugim udeležnikom, zlasti Nj. pre-vzvišenosti visokorodnemu gospodu deželnemu predsedniku baronu Heinu, preblagorodnemu gospodu deželnemu glavarju O. pl. Deteli, velespoštovanemu gospodu županu ljubljanskemu Ivanu Hribarju, predsedniku odvetniške zbornice dr. Dan. Majaronu, županu kranjskemu K. Šavniku, predsedniku mestne hranilnice V. Petriču, vsem gospodom c. kr. notarjem, odvetnikom, občinskim svetnikom, uradnikom, slavnemu telovadnemu društvu „Sokol“, pevskemu društvu „Ljubljana“ in čitalnici v Šiki. Takisto se zahvaljujemo vsem velespoštovanim korporacijam in posameznikom, ki so pokojnikovo krsto okitili s krasnimi venci ter ga spremili k poslednjemu počitku.

Requiem se bode bral v ponedeljek, dné 1. julija, ob 7. uri zjutraj v Trnovski cerkvi.

V Ljubljani, dne 26. junija 1901,

Rodbina Gogola.

Geschäftsauflassung.

Ich beeche mich, dem geehrten Publicum anzuzeigen, dass ich mein durch viele Jahre bestehendes Wirtshausgeschäft im Hotel „zum Löwen“ mit dem heutigen Tage aufgegeben habe. — Indem ich meinen bisherigen P. T. Gästen für das mir und meinem seligen Gatten bewiesene Vertrauen und Wohlwollen danke, bitte ich das P. T. Publicum, meinem Nachfolger, Herrn

(2380) 3-1

Franz Remic

dasselbe Vertrauen und Wohlwollen, welches mir im Laufe vieler Jahre bewiesen wurde, entgegenzubringen. Mit Hochachtung

Adelsberg, 26. Juni 1901.

Geschäftsübernahme.

Dem P. T. Publicum habe ich die Ehre, hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich mit

dem heutigen Tage das bestbekannte und renommierte

Hotel „zum Löwen“ in Adelsberg

übernommen habe. — Ich empfehle mich dem geehrten Publicum für einen zahlreichen Besuch. Meine Sorge wird es sein, den geehrten Gästen mit einer ausgezeichneten Küche warmer und kalter Speisen zu dienen, wie auch die besten Unterkrainer, Wipfacher, Istrianner und steirische Weine, desgleichen die besten Biere auszuschenken. Den P. T. Fremden stehen die mit allem modernen Comfort ausgestatteten Zimmer zur Verfügung. — Abonnement für mittags und abends nach Vereinbarung. — Rasche, pünktliche Bedienung und niedere Preise sind meine Devise.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne mit Hochachtung

Franz Remic.

